

# «Wir sind überwältigt und fasziniert»

**Freilichttheater im Zulgtal** «Die göttliche Ordnung» lockte mehr Publikum an, als das Zulgtal Einwohner zählt: Mehr als 8500 Zuschauende verfolgten die 21 Vorstellungen auf der Schwarzenegg.

Stefan Kammermann

«Wir sind überwältigt», sagt Daniel Rychener. Der Projektleiter des Freilichttheaters «Die göttliche Ordnung» hat allen Grund, sich zu freuen. Am Samstag ging auf dem Moos in Schwarzenegg mit der Derniere die letzte von insgesamt 21 Vorstellungen über die Freilichtbühne. Über 8500 Besucherinnen und Besucher haben im Zulgtal seit der Premiere am 14. Juni den erstmals in der Schweiz als Freilichttheater aufgeführten Filmstoff gesehen. «Wir sind fasziniert, was mit einem gemeinsam formulierten Ziel erreicht werden kann», so der Projektleiter weiter.

Damit ist es der Kulturlandbühne gelungen, mehr Publikum auf der Schwarzenegg zu begrüßen, als die neun Zulgtaler Gemeinden Einwohnerinnen und Einwohner zählen. Rund 5500 Menschen leben im Tal oberhalb Steffisburg. Wie der Projektleiter weiter ausführt, konnte die Besucherzahl gegenüber dem letzten Projekt «Wie im Himmel», das im 2018 in Heimenschwand über die Bühne ging, um gut 8 Prozent gesteigert werden. Über die Gründe des Erfolgs kann Daniel Rychener lediglich spekulieren: «Es steckt viel persönliches und freiwilliges Engagement hinter dem Projekt.» Möglicherweise sei auch der gelebte regionale Gedanke einer der Gründe.

Die Geschichte spielt im Jahr 1971, als die Abstimmung über das Frauenstimmrecht in der Schweiz anstand. Sie basiert auf dem Schweizer Spielfilm, der im Jahr 2017 die Kinosäle füllte. Erfreut zeigte sich Rychener insbesondere über den Besuch der Filmautorin und Regisseurin Petra Volpe. Sie war extra aus New York angereist.

## Grosse Wertschöpfung

Der Projektleiter hebt auch die Unterstützung des regionalen Gewerbes im Rahmen von Sponsorenbeiträgen hervor. Zudem ha-



Ein grosser Erfolg: Die Kulturlandbühne spielte das Theaterstück «Die göttliche Ordnung» auf einem Hof in der Schwarzenegg. Foto: Patric Spahni

ben über 15 regionale Gemeinden und Organisationen das Projekt finanziell gefördert. Damit werde das Budget aufgehen und mit schwarzen Zahlen abschliessen. Für die rund 140 Mitwirkenden vor und hinter der Bühne ist im Herbst ein Abschlussanlass geplant.

Gemäss Berechnungen der Organisatoren dürfte das Projekt in der Region eine Wertschöpfung von rund 400'000 Franken generieren – für Leistungen lokaler und regionaler KMU, etwa örtliche Bäckereien, Anbieter von regionalen Fleischprodukten und Lebensmitteln sowie Baugeschäfte, Gastronomiebetriebe oder Ho-



Am Abend des 11. Juli wehte ein Gewittersturm einen der beiden Beleuchtungstürme in den Freilichttheatergarten. Er wurde mit einem Spezialkran geborgen. Foto: Stefan Kammermann

tels in der Region Thun. Zudem werden rund 2500 Franken nach Nepal fliessen. Die Organisatoren hatten für kühle Abende vorgesorgt und in Zusammenarbeit mit dem Verein Projekte-Dhital-Nepal, der Menschen in Nepal hilft, die Zukunftsperspektiven zu verbessern, dessen bunte Wolldecken verkauft.

## Gewitter und Achillessehne

Doch die Organisatoren kämpften auch mit Unvorhergesehenem. So fegte am Abend des 11. Juli ein Gewittersturm über das Theatergelände. Dabei stürzte einer der beiden Beleuchtungstürme in den Freilichttheatergarten.

«Wir hatten grosses Glück», resümiert Rychener. Zumal an diesem Abend keine Vorstellung angesagt war und letztendlich lediglich eine Handvoll Glühbirnen zu Bruch ging. Dank vielen helfenden Händen konnte der Turm sofort wieder aufgebaut werden. Die Vorstellungen gingen programmässig weiter.

Viel Flexibilität und Improvisationstalent musste das Ensemble am 14. Juli, fünf Vorstellungen vor Schluss, an den Tag legen. Am Vormittag vor der abendlichen Aufführung riss sich Hauptdarsteller Beat Gugger beim Heuen die Achillessehne. An einen Bühnenauftritt war nicht mehr zu denken. Innert weniger Stunden schlüpfte Regisseur Mitja Staub in die Rolle des Familienvaters Hans Siegenthaler, dessen Frau Nora beginnt, sich im Dorf für das Frauenstimmrecht einzusetzen. «Für mich war rasch klar, dass ich die Rolle übernehme, eine Absage kam für mich nicht infrage», sagt der Regisseur. Es sei eine Herausforderung gewesen, so kurzfristig in die Rolle des Hauptdarstellers zu schlüpfen. Mit Unterstützung von Beat Gugger selber, der Familie und dem ganzen Team sei es gelungen, die Lücke zu schliessen.

## Vom Theatervirus gepackt

Trotz des Missgeschicks sind die Hauptdarsteller Beat Gugger und Lucia Vieites, die beide erstmals überhaupt auf der Bühne standen, vom viel zitierten Theatervirus angesteckt. «Ich werde bestimmt wieder einmal mitmachen», betont Gugger.

Bis die Kulturlandbühne ein neues Theaterstück umsetzt, wird es allerdings eine Weile dauern. «In irgendeiner Form machen wir weiter. Im Moment ist völlig offen, wann und wie», meint Daniel Rychener. Sicher indes ist: Regisseur Mitja Staub hat sich bereits den einen oder anderen Filmstoff zu Gemüte geführt ...

# «Ein Supererlebnis» und 20'000 Franken

**Aarepaddler am Ziel** Viel Gegenwind auf dem Thuner- und Bielersee: Mit einem Tag Verspätung erreichten Michael Feuz und Marc Biedermann die Aaremündung in Koblenz.

«Ein sensationelles Erlebnis», sagten die Oberländer Michael Feuz und Marc Biedermann unisono bei ihrer Ankunft am Samstag in Koblenz. Ihre achttägige Stand-up-Paddeltour auf der Aare vom Haslital bis nach Koblenz hat 260 Kilometer durch die Natur geführt, und die vielen spontanen positiven Kontakte mit Leuten auf und am Wasser seien «ein Supererlebnis» gewesen.

Nun blickten sie auf die acht Etappen zurück. Die ersten zwei Strecken vom Haslital bis nach Bern, mit Übernachtung bei Feuz' Eltern in Unterseen, nachher im Zelt oder Wohnwagen, verliefen nach Plan, wobei auf dem Thunersee der Gegenwind beiden alle Kräfte abverlangte. Die dritte und vierte Strecke via Aarberg nach Altreu führte an Safnern, dem Wohnort von Feuz, vorbei, wo sie von vielen Fans

herzlich angefeuert wurden. Am fünften Tag nach Aarburg eine Premiere: Keiner fiel ins Wasser. Doch das Unheil folgte in der nächsten Etappe nach Brugg, wo Michael Feuz in einen Wasserstrudel tauchte und eine Weile brauchte, bis er wieder, ohne Hut, auf dem Paddel stand.

Der siebte und achte Streckenabschnitt bis nach Koblenz schliesslich waren wieder reines Vergnügen bei bestem Wetter. Das war nicht immer so: Nach Walperswil mussten die Paddler unter einer Brücke Zuflucht suchen und eine Stunde den Gewittersturm vorbeiziehen lassen.

## 20'000 Franken als Spenden

«Ich werde auf alle Fälle den Paddelsport noch intensivieren, entweder zusammen mit Michi oder mit meiner Familie, meine Kinder sind mit 11 und 13 Jahren im besten Alter für tolle Ausflüge»,



Geschafft: Michael Feuz (l.) und Marc Biedermann am Zusammenfluss von Aare und Rhein bei Koblenz. Foto:PD / Ursula Feuz

«Es war einfach toll, wie alles unfallfrei abgelaufen ist, meine Ferienwoche ist gut investierte Zeit und dient erst noch einem guten Zweck.»

## Ursula Feuz

Die Schwester von Michael Feuz, die das Unterfangen administrativ und organisatorisch unterstützt hat

sagte Marc Biedermann. «Allerdings stelle ich das Brett vorerst ein paar Tage in die Ecke und verarbeite die Eindrücke mental», schob er nach.

Auch Michaels Schwester Ursula Feuz, die die Abenteuerfahrt administrativ und organisatorisch betreut hatte, äusserte sich begeistert über das Unternehmen. «Es war einfach toll, wie alles unfallfrei abgelaufen ist, meine Ferienwoche ist gut investierte Zeit und dient erst noch einem guten Zweck.» Gemäss Spendenbarometer seien bis jetzt rund 20'000 Franken gezeichnet (rund 80 Franken pro gepaddelten Kilometer) für das erste Kinderhospiz der Schweiz. Es soll im Frühjahr 2024 eröffnet werden, wie André Glauser, Geschäftsführer der Stiftung Allani Kinderhospiz Bern, bekannt gab.

Beat Jordi